

Bericht über Patente

von Rud. Biedermann.

Edw. Will. Parnell in Widnes. Sodafabrikation. (Engl. P. 4714 vom 4. October 1882.) Bei der Fabrikation von Aetznatron nach dem Leblanc-Process scheidet sich aus der concentrirten Natronlösung unzersetztes Natriumcarbonat und -sulfat ab. Diese Salze, oft als »kaustische Salze« bezeichnet, enthalten neben sehr viel Aetznatron Eisen in löslichen Verbindungen, dessen Gegenwart der späteren Verwendung hinderlich ist. Um nun die anhängende Lösung zu entfernen, werden die Salze in einen Ofen oder Behälter gebracht, der durch ihn umgebende Feuerzüge erhitzt wird. Die eine Wand ist durchbrochen und mit einer Abzugsröhre verbunden, so dass Dampf durch die Masse geleitet werden kann, welcher alle flüssigen Theile mit sich reisst und die Salze in trockenem und ziemlich reinem Zustande zurücklässt.

Gesellschaft Vieille Montagne in Lüttich. Röstofen mit Rührwerk. (D. P. 24155 vom 16. Januar 1883.) Die Sulfide werden in einem Etagenofen geröstet und von Armen, die sich an einer vertikalen Axe befinden, von einer Röstsohle auf die andere geschafft.

Meiser in Nürnberg. Verfahren und Ofen zum Brennen von Strontianit, Calcit, Dolomit, Magnesit und dergl. mittelst in Regeneratoren erhitzten Generatorgases. (D. P. 23249 vom 3. October 1882.) Stark erhitzte Generatorgase werden durch das in einem Schachtofen befindliche Material geleitet und verbrennen sodann, um ein Regeneratorpaar zu heizen.

Josef Schulhof in Wien. Wetterbeständiger Sprengstoff. (Engl. P. 4917 vom 16. October 1882.) Strähne von Schiessbaumwolle werden in einem Bad von Schwefelkohlenstoff, welches 20 pCt. fein gepulverten Salpeter enthält, gewaschen, dann noch mal mit Schwefelkohlenstoff ausgespült und werden dann in eine Mischung von 80 Theilen Collodium und 20 Theilen Schwefelkohlenstoff getaucht. Die Schiessbaumwolle erhält dadurch einen filzartigen Ueberzug, der allmählich hart wird, ohne dass die Explosionsfähigkeit Eintrag erleidet. Aus diesem Stoff sollen u. a. wasserdichte Patronenhülsen hergestellt werden.

J. Polkinghorne in London. Sprengstoff. (Engl. P. 6015 vom 16. December 1882.) Der Sprengstoff besteht aus 9 Theilen Kaliumchlorat, 2 Theilen Kohlenhydrat (Zucker), 1 Theil Mehl und 1 Theil Blutlaugensalz.

Campbell Mining Company in New-York. Behandlung von Gold- und Silbererzen. (Engl. P. 6076 vom 20. December 1882.) Die pulverisirten Erze werden geröstet und dann in ein Bad von geschmolzenem Blei gebracht.

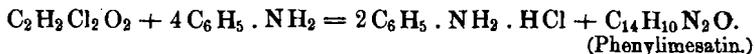
Benj. West in Quilford, Conn. V. S. A. Photographisches Copirverfahren. (D. P. 24189 vom 27. Februar 1883.) Um Papier empfindlich zu machen, taucht man dasselbe etwa 3 Minuten lang in eine Lösung von Kaliumbichromat, Magnesiumsulfat und Quecksilberchlorid. Zur Entwicklung des Bildes bedient man sich einer Lösung von Gallussäure, Ferrosulfat, Alaun und Natriumthiosulfat. Um unzersetztes Bichromat vollständig zu entfernen, taucht man das Bild vor dem Entwickeln 1—2 Minuten in eine einprocentige Lösung von saurem schwefelsaurem Natrium.

A. Keim und F. Thenn in München. Conservirung, Härtung und Färbung von Kunstdenkmälern aus Stein, Terracotta u. s. w. (D. P. 24647 vom 11. März 1883.) Sollen helle Steinarten conservirt werden, ohne ihren ursprünglichen Farbenton zu verlieren, so werden sie zuerst mit Kalk- oder Barytwasser oder mit schwefelsaurer Magnesia oder auch mit Kalialaun zwei- bis viermal und abwechselnd je mit Kaliwasserglas und zuletzt mit Kieselfluorwasserstoffsäure so oft vermittelt einer Brause imprägnirt, bis die Oberfläche nach 24stündigem Austrocknen nicht mehr alkalisch reagirt. Das Wasserglas wird stets im heissem Zustande verwendet. — Will man die Steine zugleich färben, so wendet man Metallsulfate an, deren Base mit Kaliwasserglas und deren Schwefelsäure mit Barytwasser fixirt wird, worauf das frei gewordene Kali durch Kieselfluorwasserstoffsäure verbunden wird. — Hierauf werden die Gegenstände mit einer Lösung von Paraffin in Benzin oder Petroleum getränkt.

E. Jacobsen in Berlin. Darstellung gelber Farbstoffe aus Pyridin- und Chinolinbasen. (D. P. 25144 vom 18. April 1883; Zusatz zu D. P. 23188.) Es wird zunächst die Ersetzung des Phtalsäureanhydrids bei der bekannten Reaktion durch gechlorte Phtalsäuren beansprucht; sodann die Ersetzung des Chinaldins durch seine Homologen, die aus Cumidin sowie aus den zwischen 240 und 310° siedenden Steinkohlentheerbasen zu erhalten sind. Auch äthylirte u. s. w. sowie im Benzolkern substituirte Chinoline liefern mit Phtalsäureanhydrid gelbe Farbstoffe.

Paul Meyer in Berlin. Darstellung von Isatin und substituirten Isatinen, sowie Ueberführung der letzteren in substituirten Indigo. (D. P. 25136 vom 2. März 1883.) Wenn Anilin oder analoge Base bei erhöhter Temperatur mit Dichloressig-

säure oder deren Amid zusammengebracht werden, so bilden sich Imesatine:



Bei Behandlung mit starken Säuren oder Basen tauschen diese Körper die Imidgruppe gegen Sauerstoff aus und bilden Isatin, bezw. substituirte Isatine:



Das Isatin wird durch Ueberführen in das Chlorid und Reduktion desselben in Indigo verwandelt.

A. G. Salomon in London. Behandlung gegohrener Getränke. (Engl. 6089 vom 20. December 1882.) Um die Säure aus sauer gewordenen, gegohrenen Getränken zu beseitigen, wird borsaure Magnesia zugesetzt, wobei zugleich die Fermente zerstört werden sollen.

T. F. Wilkins in London. Conservierungsmittel. (Engl. P. 274 vom 17. Januar 1883.) Das Antisepticum besteht aus einer Mischung von in Alkohol gelöster Metaborsäure mit den Meta- und Biboraten von Kalium, Natrium, Ammonium, sowie Soda- und Potasche.

Otto von Roden in Hamburg. Conservirung von Milch unter Anwendung von Oel u. s. w. (D. P. 24169 vom 26. Mai 1882.) Ueber den Kopf der die Milch enthaltenden verschlossenen Flasche wird ein Stück Gummischlauch, oder eine Kapsel mit Gummidichtung gesteckt, so dass ein Stück der Kapsel oder des Gummischlauches über den Kork hinwegragt. In die becherartige Vertiefung gießt man eine indifferente Flüssigkeit (Oel, Glycerin u. s. w.) und erwärmt hierauf die Milch etwa eine Stunde lang auf 105° C. Nachdem die Gefäße vollständig erkaltet sind, werden die Kapseln entfernt.

Franz Schnitzer in München. Haltbarmachung von Kaffeemehl durch Zusatz von Zuckerkalk. (D. P. 24367 vom 1. September 1882.) Das Kaffeemehl wird mit Zuckerkalk versetzt und mit oder ohne Zusatz von reinem gepulvertem, trockenem Zucker in Formen gepresst. Der Zuckerkalk soll die bei Zersetzung auftretenden organischen Säuren binden.

Gotthold Kühnemann in Dresden. Scheidung und Reinigung des Zuckerrübensaftes. (D. P. 24644 vom 18. Februar 1883.) Der mit Kalk bei 30° C. geschiedene Rübensaft wird mit einer Flüssigkeit versetzt, welche durch Einwirkung von Kohlensäure auf in Zuckersaft oder Rohzuckerlösung suspendirtes Calciumcarbonat und Abfiltriren

des ungelöst gebliebenen Antheils desselben hergestellt wird. Der durch Zusatz der Scheideflüssigkeit entstehende Niederschlag wird durch Filterpressen entfernt, die Lösung auf 40 bis 50° Brix eingedampft und von dem dabei sich noch weiter abscheidenden Niederschlage durch nochmalige Filtration befreit. Die Fabrikation der Scheideflüssigkeit kann schon vor Beginn des jährlichen Betriebes der Zuckerfabriken vorgenommen und die Kohlensäure zur Herstellung derselben den Gähräumen der Bierbrauereien u. s. w. entnommen werden.

Berichtigungen:

- Jahrg. XVI, No. 14, S. 2346, Z. 7 v. u. lies: »Dinitrophenanthrenchinon (Schmp. 290°)« statt »(Schmp. 29°)«.
- » * » 14, » 2534, » 8 v. u. lies: »Pinner« statt »Jawein«.
- » » » 15, » 2632, » 19 v. u. lies: »60 ccm absoluten Alkohols« statt »6 ccm absoluten Alkohols«.
- » » » 15, » 2660, » 19 v. o. lies: »Zinksulfat« statt »Kupfersulfat«.
- » » » 15, » 2693, » 14 v. o. lies: »Herter« statt »Gabriel«.
- » » » 15, » 2694, » 16 v. o. lies: »Volumenabnahme« statt »Volumenvermehrung«.
- » » » 16, » 2713, » 16 v. o. lies: »Tetrahydrofurfurtannin« statt »Tetrahydroururtannin«.

Nächste Sitzung: Montag, 10. December 1883 im Saale der Bauakademie am Schinkelplatz.